



Einen Baselbieter Staatswein 2020 gibt es nicht; doch der Muttenzer Winzer Urs Jauslin ist auch beim «Baselbieter Wein des Jahres 2020» an der Spitze mit dabei. Foto: Nicole Pant

«Weine des Jahres 2020» gekürt

Ein anspruchsvolles Weinjahr Corona-bedingt gibts den nächsten Staatswein des Kantons Baselland erst 2021.

Thomas Gubler

Die Corona-Krise lässt auch die Nordwestschweizer Weinwirtschaft nicht unbetroffen. Nicht nur mussten die regionalen Winzer und Weinhäuser wegen des Lockdown in der Gastronomie erhebliche Einbussen in Kauf nehmen. Auch einen Baselbieter Staatswein gibt es heuer nicht. Der entsprechende Anlass mit der Kür des Staatsweins durch eine Jury aus Politikern, Prominenten aus Wirtschaft und Kultur sowie Journalisten war unter den Pandemie-bedingten Beschränkungen nicht durchführbar. Nichts machen wollten die Winzer und Weinfachleute des Kantons allerdings auch nicht, «zumal alle Ausschreibungen bereits erfolgt waren», wie der Präsident des Weinproduzentenverbandes Region Basel-Solothurn, Paul Leisi, erklärte. Also buk man eben etwas kleinere Brötchen.

Ein professionelles Fünfergremium aus (kantonsfremden) Weinfachleuten hat aus den 65 eingereichten Weinen für vier Kategorien jeweils einen Baselbie-

ter Wein des Jahres 2020 gekürt. Gestern wurden die vier Weine im Restaurant Teufelhof in Basel der Öffentlichkeit vorgestellt. Und für die Produzenten war die Ehre nicht geringer.

Liestal, Maisprach und Muttenz

Gesiegt haben auch bei den «Baselbieter Weinen des Jahres 2020» Produzenten, die in den vergangenen vier Jahren schon zu Staatswein-Ehren gekommen sind. Mit einer Ausnahme: Riesling-Silvaner des Jahres 2020 ist ein Wein des Maispracher Winzers Markus Graf, der erstmals zuoberst auf dem Podest stand. Bei den weissen Spezialitäten siegte der Kerner der Siebe Dupf Kellerei Liestal mit ihrem erfolgreichen Kellermeister Thomas Engel.

Zum Baselbieter Blauburgunder des Jahres 2020 gewählt wurde der Wein des Ehepaars Andrea und Peter Strübin, ebenfalls aus Maisprach. Strübins Pinot noir war schon 2018 Staatswein in der Kategorie Blauburgunder. An der Spitze der roten Spezialitäten schliesslich stand wieder-

um ein alter Bekannter: Urs Jauslin aus Muttenz mit seinem im grossen Holzfass ausgebildeten «La Tour Pinot Noir».

Zuvor hatte Urs Weingartner von der Abteilung Spezialkulturen im Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung das Weinjahr und den Weinjahrgang 2019 analysiert. Weingartner, seit diesem Frühling Rebbaukommissär und damit Nachfolger von Andreas Buser, sprach von einem «herausfordernden und arbeitsreichen Rebjahr», einer «knapp mittleren Ernte», aber auch von einem Wein «von ausgezeichneter Qualität». Alles, was es brauche, um guten Wein zu machen, sei vorhanden gewesen, «aber eben nicht alles zum idealen Zeitpunkt und im idealen Mass», sagte Urs Weingartner.

Finesse, Fruchtigkeit und Eleganz

Der Wassermangel und die Hitze im Juli – Letztere führte beim Riesling-Silvaner sogar zu Sonnenbrandschäden – resultierten schliesslich, nachdem auch im Frühling 2019 wiederum ein

Spätfrost mit lokalen Ausfällen zu verzeichnen gewesen war, zu einer reduzierten Traubenmenge. Mit total 764 Tonnen AOC-Trauben und einer Tonne Landwein-Trauben resultierte eine Erntemenge von 98 Prozent des Zehnjahresdurchschnitts 2009 bis 2018.

Zum Vergleich: Im Hitzejahr 2018 wurden nicht weniger als 1026 Tonnen AOC-Trauben geerntet. Ueli Bänninger, Winzer und Kelterer auf dem Weingut Tschäpperli in Aesch, schätzt den 19er jedoch fast höher ein als jenen des rekordverdächtigen Jahres 2018. «Der Neunzehner hat mehr Finesse, mehr Fruchtigkeit und mehr Eleganz als der Achtzehner. Dieser hat dafür etwas mehr Kraft», sagte Bänninger. Die Hauptrebsorte im Baselbiet ist der Blauburgunder mit einem Anteil von über 50 Prozent, gefolgt vom Riesling-Silvaner mit 13 Prozent.

Noch wenig lässt sich über das laufende Rebjahr sagen. Die Pflanzen haben eben die Blüte abgeschlossen. Klar ist aber, dass es im Jahr 2021 wieder einen Staatswein geben soll.